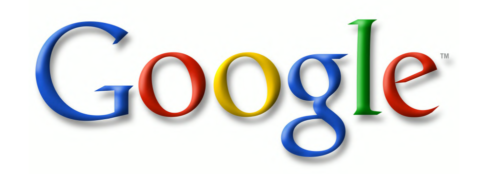
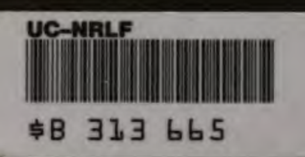




Joachim von der Goltz

Die Leuchtkugel

Schauspiel

Die Leuchtkugel

Schauspiel

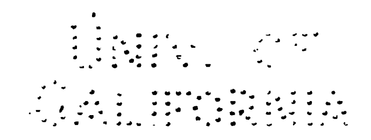
von

Joachim von der Goltz

Erich Reiß Verlag, Berlin

Denicke

Meiner Frau



Dramatis personae:

Generalstabsoffizier
Bataillonskommandeur
Kompagnieführer
Leutnant
Vizefeldwebel, verwundet
Fahnenjunker
Artilleriebeobachter, Späher
Leuchtkugelposten
Erster Mineur
Zweiter Mineur
Ein Drückeberger

Mannschaften von der Gegenstoßreserve

✲

Das Stück spielt vor Sonnenaufgang in einer Kiesgrube auf einem der westlichen Schlachtfelder

Die Bühne stellt die Kiesgrube vor, ohne ferneren Horizont

Die halbkreisförmige Sohle der Grube umlaufen zwei Gräben, die sich in der Mitte zu einem vertikalen Graben vereinigen, der über die Höhe läuft

In der rechten Hälfte des feindwärts gerichteten Hanges sieht man den Eingang zum Stollen des Kompagnieführers. In der linken Hälfte, auf halber Höhe des Hanges, ein betonierter Turm mit Auslug. Auf der Höhe, in den Grabeneinschnitt eingebaut, ein Verschlag für den Leuchtkugelposten. In demselben Graben abwärts sind Eingänge zu verschiedenen Schleppschächten sichtbar. Links zu ebener Erde ein angefangener Stollen. Granattrichter, zersprengte Geschoßteile, umhergeschleuderte und zerfetzte Ausrüstungsstücke lassen eine frühere Beschießung erkennen

❁

Frühes Morgengrauen. Man hört weitentferntes Artilleriefeuer, das allmählich abschwillt

❁

Auf der Höhe, einige Male noch von fernem Mündungsfeuerschein umrissen, die Silhouette des Leuchtkugelpostens

Erster Vorgang

An dem halbfertigen Stollen arbeiten zwei Mineure

Erster Mineur

einen Sandsack ausschüttend und den Pickel schulternd

Hörst du, wie das rollt!
Sonne fährt schon unterm Grunde,
für drei Groschen Sold
mach ich keine Überstunde.

Zweiter Mineur

im Stollen

Die Sonne! Du meinst den Mond.

Erster Mineur

Jeder nennt's, wie er's gewohnt.
Was der Mond dem Musketiere,
Sonne heißen's Pioniere.

Zweiter Mineur

Ist doch die ganze Welt verdreht.

Erster Mineur

Das kommt, weil der Mensch auf dem Kopfe steht.

Zweiter Mineur
auskriechend

In dem verwünschten Gerölle
hält weder Rahmen noch Sprieß.
Just wie diesen Haufen Kies,
Bruder, denk' ich mir die Hölle.

Erster Mineur

In der Grube absolviert man heuer
die Hölle mitsamt dem Segefeuer.

Zweiter Mineur

Daß sich der Herrgott der armen
Opfer auch gar nicht will erbarmen.

Erster Mineur

Tu nicht so frömmlich.
Auf dieser Erde ist
ein armer Infanterist
so gut wie unabkömmlich.
Für Himmel und Höllenpein
muß einer schon protegieret sein.

Zweiter Mineur

Wüßt' ich bloß, um was für Sünden
der Mensch so viel dulden muß.

Erster Mineur

Komm, weiter vom Schuß
läßt sich das besser begründen.

Zweiter Mineur

Wir haben's gut,
dürfen uns trollen,
aber in den Stollen
was drunten ruht,
muß heut lassen
sein liebes Blut —
kann's kaum fassen,
wie weh das tut.

Erster Mineur

Sterben muß der Infantrist,
graben der Mineur,
dem einen seine Grube ist
dem andern sein Malheur.
Ein jeder hält's mit seiner Zunft,
ich lobe mir die schöne Unterkunft.

Zweiter Mineur

Weiß nicht, hab' so einen schweren Druck.

Erster Mineur

Drück ihn wieder. Vorwärts marsch!
Besser als ein kalter Arsch
ist ein Strohsack und ein warmer Schluck.

Ab

Zweiter Vorgang

Es treten auf der Bataillonskommandeur und ein Generalstabsoffizier von einer Ordonnanz begleitet

Generalstabsoffizier

Nichts ist schwerer als die Kunst,
den Geist der Truppe treffend zu erkunden.
Entweder sie machen uns blauen Dunst
oder sind mürrisch und zugebunden.

Bataillonskommandeur

Herr, die Ihr saht, die blassen Leidgestalten,
durch harten Willen am Gewehr gehalten,
sind kaum noch Fleisch und Bein.
Hier weiß ich einen frei vom Schein
in seinem kleinen Reiche walten.

Generalstabsoffizier

Wer ist's!

Bataillonskommandeur

Der an der blutigen Kapelle
in jenem Winter der Entmutigung
uns rettete.

Generalstabsoffizier
Ein wackerer Geselle.

Bataillonskommandeur
Zu manchem Sturme vor der ersten Welle
tat er schon manchen Todessprung.
Heut gab ich, als des Gegenstoßes Kommandant,
ihm die Entscheidung in die Hand.

Generalstabsoffizier
Wär's an der Zeit, den jungen Helden
zur Auszeichnung dem General zu melden!

Bataillonskommandeur
Herr, besser wär's, wir würden abgelöst.
Noch einmal bitt' ich sorgenvoll,
hat doch der müden Truppe dumpfer Groll
auch diesem Wackersten sich eingeflößt.
Schon gleicht das Schlachtfeld einem Massengrab,
Drum bitt' ich herzlich, löst uns endlich ab.

Generalstabsoffizier
In jeder Schlacht zu Schlacke zu verkohlen,
s'ist bittres Los der ew'gen Minderzahl.
Und außerdem, Ihr kennt den General:
Die Truppe hält, — befohlen ist befohlen.

Bataillonskommandeur
Von diesen Leibern, schlaff und ausgeblutet,
wie gräßlich war't Ihr selber angemutet.
Noch ein Gefecht, und auch der Bravste schnallt
das Koppel ab und legt sich hin und wimmert.

Generalstabsoffizier

Was allzu dicht Euch vor dem Auge flimmert,
wir hinten sehen's überlegen kalt.
— Herr Kommandeur, mich dünkt, Ihr werdet alt.

Bataillonskommandeur

So alt, jawohl, daß Ihr mich hören dürft,
bevor, kraft überlegenen Befehlen,
aus diesen kindlich treuen Seelen
den letzten Tropfen Bluts der Boden schlürft.

Generalstabsoffizier

Gefühle, mein Herr Kommandeur,
sind Weibersache — malheur la guerre —
hier rechnet man mit Köpfen und Gewehren,
um die Seelen mag sich der Pfarrer scheren.

Bataillonskommandeur

Wehe, wenn zwischen Haupt und Gliedern sich
entwickeln solche tödlichen Geschwüre, —
ob nicht ehrgeiz'ger Wahn uns ins Verderben führe,
der Zweifel dieser Ärmsten quält auch mich.

Herr, wenn Ihr meiner Sorge wenig glaubt,
weil Alter mich belastet, sei mir dann erlaubt,
Euch dieser Schläfer einen aufzuwecken,
der Jüngling hier wird Euch entdecken —

Generalstabsoffizier

Wie, hör' ich recht, dem Sturm und Drang
der jungen Brut hinter den Drahtverhauen

soll ich Entschlüsse anvertrauen
von solchem, — nein, die Schlacht geht ihren Gang.

Bataillonskommandeur

Es ist unmöglich, Herr.

Generalstabsoffizier

Was für ein Wort.
Nichts ist unmöglich, weder hier noch dort.
Soldat seid Ihr und nicht einmal wißt,
daß, was befohlen, niemals unmöglich ist!

Bataillonskommandeur

Was ich für mich nie bitten würde, darf
und muß ich bitten für —

Generalstabsoffizier

Ich war zu scharf,
verzeiht. Für Eure Leute, wollt Ihr sagen.
Gut. Wenn für diese die Verantwortung zu tragen,
mit Eurer Pflicht, Herr Kommandeur, verstößt —
Ihr meldet, und das Bataillon wird abgelöst.

Bataillonskommandeur

Herr, das will mir schwer in den Sinn,
doch ist es Pflicht. Noch diese Stunde
erfahr' ich aus des jungen Führers Munde,
ob ich des Haufens sicher bin.

Generalstabsoffizier

Gott mit Euch.
Die Dämmerung schreitet vor. Ich darf nicht

länger weilen, Herr Kommandeur.
Von Herzen wünsche ich Euch alles Gute.

Bataillonskommandeur

Euch wünsche ich Glück, daß Ihr diesem Felde
den Rücken kehrt.

Generalstabsoffizier

Jeder auf seinem Posten.
Meine Pflicht ist zu denken, die Eurige —

Bataillonskommandeur

Zu sterben, wolltet Ihr sagen.

Generalstabsoffizier

Dies waren meine Worte nicht.
Ich ersuche Euch, habt die Güte, mich bis zu Eurem Unterstände zu begleiten.

Bataillonskommandeur

Es war Eure Absicht, den Leuchtkugelposten zu besichtigen.

Generalstabsoffizier

Sein Auftrag ist, sagtet Ihr nicht so, die Notzeichen aus dem vordersten Graben aufzunehmen und die in diesen Löchern untergebrachte Truppe zum Gegenstoße zu alarmieren!
Ich will ihn prüfen.
He, Posten!

Leuchtkugelposten

Wer da!

Generalstabsoffizier
Offizier vom Stabe.

Leuchtkugelposten
Nichts Neues.

Generalstabsoffizier
Das klingt wie der Heeresbericht.
So einsam, Junge, warum singst du nicht?

Leuchtkugelposten
Herr, weil ich keine Lieder habe.
Gradaus zu schaun ist meine Pflicht.

Generalstabsoffizier
Wonach schaust du?

Leuchtkugelposten
Ob Leuchtkugeln steigen.

Generalstabsoffizier
Wem leuchten sie?

Leuchtkugelposten
Den Tapfern und den Feigen,
vielen leuchten sie, blutig rot,
Herr, zu Wunden und Tod.

Generalstabsoffizier
Der spricht mit einem wunderlichen Grimme.

Bataillonskommandeur
Ihr hörtet nie des Jammers wahre Stimme.

Beide ab

Dritter Vorgang

Kompagnieführer

ausкriechend

Luft, sag' ich, Luft!
mich erstickt die Gruft.

Leutnant

mit dem Oberkörper aus demselben Stollen kriechend

Nimm die Maske, Tor,
du atmest Chlor.

Kompagnieführer

Die Luft ist rein.
Glieder spannen und strecken,
nicht krümmen und nicht sich decken —
fast glaub' ich, Mensch zu sein.

Leutnant

Glauben, Lieben, Weinen, Lachen,
lauter überlebte Sachen,
nur die Ruhe,
nur die Ruhe kann es machen.

Kompagnieführer

Angriff, der uns droht,
schürt er nichts in deiner Seele?

Leutnant

Wie's der General befehle,
heute rot und morgen tot.

Man hört das Gröhlen eines Grammophons aus der Tiefe

Morgen ist doch alles aus,
morgen bist du Würmerschmaus,
denn morgen sind wir tot, juchhe!
Dideldum.
Sei friedlich, wir stecken in einem Dreck,
langen in dieselbe Tasche,
saufen aus derselben Flasche
und haben beide keinen Zweck.

Kompagnieführer

Seit Jahr und Tag
mit dir auf einem Stroh.

Leutnant

Uns bindet der Dienstvertrag
und der nämliche Floh.

Kompagnieführer

Lieber macht' ich Trauung
mit Hund oder Schwein.

Leutnant

Uns trennt das bißchen Weltanschauung,
sonst bin ich stubenrein.

Sei gut. Der Wagen sinkt zum Horizont,
bald rast die Hölle an der Front.

Kompagnieführer

Schlimmer als Feuers Not und Pein
ist: Mensch an Mensch gekettet sein.
Mild ist selbst Gas, welches die Lunge sticht,
gegen dein feuchtes Rattengesicht.

Leutnant

Sei doch gemütlich, komm hinab,
wir stammen alle von Adam ab.
Ob wir nach Sternen schielen
oder Doppelkopf spielen,
ist einerlei,
das Huhn legt doch sein Ei.

Kompagnieführer

Ich bin noch nicht mürbe.
  Morgen vielleicht
hab' ich euch erreicht.
  Besser wär' mir's, ich stürbe,
als auf allen Vieren
diese Seele langsam zu vertieren.
      Steckt an der ew'gen Zigarre
      euer Morgenrot an,
      ich harre
      meine Sonne heran.

Leutnant

Du willst immer so hoch hinaus.
Ein Tierchen, Ratte oder Laus,
oder der Maulwurf, der Stollenschreiner,
hat's viel gemütlicher als unsereiner.
Mit diesem Leib, mein Freund, und keinem andern
ließ Gott den ersten Menschen wandern.
Half je einem sein Wollen
zurück ins Paradies?
Ich lobe mir in diesem wüsten Ries
ein Spielchen und einen Schnaps im Stollen.

Kompagnieführer

In fünfzig Schlachten warst du mein Genosse.

Leutnant

Das ist ja die Posse.
Für sich ist jeder ein guter Geselle
und liebt den andern in seiner Art,
zum Ekel wurden wir erst gepaart.
Schade, man liegt sich auf der Pelle.

Kompagnieführer

Laß mich allein.

Leutnant

Ich wünsche viel Vergnügen.
Ein hübscher Sport, sich selbst was vorzulügen.

Auch ich war edel wie du einmal.
Nun bin ich kahl

geworden und stumpf
wie drüben des alten Waldes Trümmersumpf.
Auch der war einst ein stolzer Buchensaal.

Weißt du noch vor wieviel Wochen
sang mit süßem Schall
drüben die kleine Nachtigall —
Der hat's nun auch den Hals gebrochen.

Er summt

Leuchtkugel rot, juchhe!
Morgen sind wir tot, juchhe!
Dideldum.

Er kriecht ein

Vierter Vorgang

Kompagnieführer

Funkelndes Gestirn im Norden!
über meiner Kindheit Land
hast du die Jahre still gebrannt.
Aber ich, verdammt zu morden,
und geschaffen, um zu lieben,
bin, im Herzen Kind geblieben,
vor meiner Zeit ein Greis geworden.

Denn uns erdrückt, was wir ertrugen,
das Leid und all der Wahn:
herrlich fest in deinen Fugen
wandelst du, Gestirn, die alte Bahn.

Als wir noch, vom Siegesmarsch gebräunt,
am Lagerfeuer die Choräle sangen,
ließ ich oft an dir das Auge hangen,
ahnungsvoll, du wandelloser Freund.
Nun verglüht ist unsre Flamme,
Hoffnung zu Pferde
schleift an der Erde,
und das kühne Wagen stirbt im Schlamme.

Über die Vernichtung trauert
klaglos stumm,
in den Höhlen eng gekauert
unser junges heißes Menschentum.

Blick' ich empor aus dieser Not,
seh' ich die alten Sterne blutig rot
wie haßerfüllte Menschenaugen funkeln,
das Licht ist tot,
es wird der Haß die ganze Welt verdunkeln.

Könnt'st du noch einmal furchtlos rein
dich zu den Sternen aufwärts schwingen,
mein Herz! — und dann ins Feuer springen —
wie schwer ist es doch, wahr zu sein.
Schon fühl' ich Todesangst mich kalt durchdringen,
weh, ich ertrag' es nicht allein.

Er klopft an den Turm

Späher! Wach auf.

Stimme

drinnen

Laß mich träumen.

Kompagnieführer

Ich brauche dich.

Stimme

drinnen

Viele brauchen mich.
Wer bist du?

Kompagnieführer

Ich habe viele Namen.
Unruhe, Angst, Überdruß, Abgrund, Verzweiflung.
Was eben an deine Türe pochte, war
der Neid auf deine schönen Träume.

Späher

erscheint auf der Leiter, stellt die Gasmaske neben sich, und schaut sich um

Das Teufelsgas stinkt noch im Hemd.
Welt, du bist garstig, so ungekämmt
und ohn' ein bißchen süßes Morgenrot.
Schaust mich an wie ein schimmlig Brot.
Gestatte, Freund, daß ich aus dieser Jauche
in die Wunderwelt des Traumes tauche.

Kompagnieführer

Spürst du den Morgenwind?
Fröstelndes Gebein
bleichen wird der Sonnenschein,
wo die vielen alten Kreuze sind.

Späher

Schlafe, Freund, du denkst zu viel.

Kompagnieführer

Dir ist alles ein Kinderspiel.
Kann aber schlafen,
in wessen Ohr
verschüttet wimmern

die Seufzer all derer,
die hier einmal gleich uns geatmet haben!

Späher

Laß die Toten die Toten begraben.

Kompagnieführer

Du thronst auf deinem Turme
wie das leibhaft'ge Gleichgewicht;
als wüßtest du von Angst und Schrecken nicht,
bist du derselbe vor und nach dem Sturme.
Weder rot noch bleich
immer heiter
bleibst du dir gleich
und lächelst über unsern Jammer still.

Späher

Wer nichts auf dieser Erde will,
der übt ein leichtes Heldentum.

Kompagnieführer

Mir aber ist's Martyrium.

Späher

Warum nicht gar. 's ist das gemeine Los,
ins Grab zu pilgern von der Mutter Schoß.

Kompagnieführer

Der Mutter Schoß! wie traut und weh das klingt,
als ob ein Meer sich auf und nieder schwingt.

Man möchte sich ohne Bewegen
sanft auf die weichen Wellen legen.

O Mutter! Hättest du mich nie geboren.

Späher

Laß mir die Mütter ungeschoren.
In dieser Grube jammervollem Schoße, wen
das tropfende Gestein durchfeuchtet,
wen von den Kauernden beleuchtet
das flackernde Azetylen,
wo einer sich und seinen Mut verloren,
gleich: Mutter! Mutter! wimmert's aus den Poren.
Als ob die Weiber, die gebären,
am Menschenelend schuldig wären.
Ermanne dich, das Leiden zu verachten.

Kompagnieführer

Erst sage mir, warum wir schmachten
und bluten, welken, modern ohne Zweck.

Späher

So spielt mit Sternen der Wurm Versteck.
Vergiß nicht, Menschlein, mit Verlaub,
aus Staub geworden, wirst du zu Staub.
Warum? Die Frage ist so dumm wie keck.

Kompagnieführer

Du auf dem Turme, wir im Dreck
uns wälzend, stechend und hauend,
du uns beschauend

aus der sichern Ferne,
kein Wunder!
Uns gellt das Ohr, dir tönen Sterne.

Späher

Das ist alles nur Schein.
Dich erkennen und dich lieben lerne
und du wirst gewappnet sein.

Er zieht sich ins Innere des Turms zurück

Fünfter Vorgang

Leuchtkugelposten

Leuchtkugel rot,
du bringst mir den Tod.
Gestern beim Lampenschein
saßen alle Lieben mein.
Um halber acht
wird das Lämpchen ausgemacht.
Mutter macht die Läden zu,
alle frommen Leute gehn zur Ruh.
Leuchtkugel rot,
du bringst mir den Tod.

Er summt vor sich hin

Kompagnieführer

Mit welcher Kraft aus dieser Grube
schwingt sich der Bursch in seine Bauernstube.

Will man herzlich in sie dringen,
muß man diese weichen
Seelen beschleichen
wie Vöglein, solange sie singen.

Posten!

Leuchtkugelposten

Nichts Neues, Herr.

Kompagnieführer

Laß den Mist.
Sprich, wie dir der Schnabel gewachsen ist.

Leuchtkugelposten

Herr, zu Befehl.

Kompagnieführer

Ein ungeheurer Witz!
Zu Befehl, Herr. Sagtest du nicht so?
Welch ein Lexikon von Verschwiegenheiten steckt in diesem anscheinend so gleichmütigen „zu Befehl“.
„Zu Befehl“, sagt die Rache der Unterdrückten.
„Zu Befehl“, sagt euer Stolz und schluckt eine Menge aufbegehrender Gefühle hinunter.
Oh, es liegt eine wollüstige Genugtuung darin, sein Bestes für sich zu behalten.
Ich könnte mir vorstellen, wahrhaftig, ich kann es mir vorstellen, wie der eingeschlafene Gott,
sich nach einem Jahrtausend herumwälzend, die Menschheit fragt, ob es ihr auch wohl ergehe,
und diese Menschheit, ich höre sie, antwortet rachlustig: Zu Befehl, Herr.

Bei Gott, mein Herz hat geblutet, ihnen was Liebes anzutun.
Aber es war ja meine Pflicht, den Gewaltigen zu spielen, rauhe Kommandos auszustoßen,

während sich menschlich gute Worte mir auf die Lippen drängten.
„Rechts um“ und „Links um“, es klingt so einfach, und keiner merkt die Verrenkungen der Seele.
Sind wir nicht alle miteinander Schauspieler, Mann!

Leuchtkugelposten
Herr, ich verstehe nicht, was du sagst.

Kompagnieführer
Arme Nation, wo Führer und Geführte einander so wenig verstehen.
Sag mir, fürchtest du dich nicht, wenn du so einsam gegen die Dämmerung stehst!
Kann doch jeden Augenblick, diesen Augenblick aus jenem fahlen Streifen, den du krampfhaft beobachtest, die Leuchtkugel steigen.
Vielleicht in fünf Minuten bist du eine Leiche.
Was dann mit deiner Seele wird, muß auch dir immerhin zweifelhaft sein.
Woher, zum Teufel, nimmst du die Kraft, einen Kilometer vor dem Nichts dein Liedchen zu summen!

Leuchtkugelposten
Gradaus zu schaun ist meine Pflicht,
Herr, an das Weit're denk' ich nicht.

Kompagnieführer
Wie dieses biedere Gottvertrauen mich aufbringt.
Deiner Pflicht und deines Zeichens bist du ein Leuchtposten,

doch hast du das Gehaben eines, der sich mit großen Dingen abgibt.
Was ist denn Großes an so einer Leuchtkugel, sprich!

Leuchtkugelposten

Herr, wie du fragst!
Steigt sie nicht
flink und hurtig durch wallenden Rauch?
Droben, hoch überm Qualm,
hält sie inne, beugt sich um
wie die Glockenblum'
übern Felsen sich bückt auf der Alm,
und schüttet die Kron' des strahlenden Lichts hinaus,
das schwebt
und hebt sich
und tropft schön funkelnde Perlen aus.

Kompagnieführer

Und verlischt.
Vielleicht glüht sie auch noch ein Weilchen an einem Baumstumpfe.
Was war's? Eine schillernde Lüge, die aus Ekel über sich selbst zerplatzt. Ein Nichts.
Aber sprich weiter, du redest schön.
Was ist sonst än der Leuchtkugel?

Leuchtkugelposten

Herr, wie du fragst!
Unscheinbar ist die Farbe,

ein schmutzig rot, doch aufgestiegen, welch
blitzender Flitter entsprüht dem Kelch,
und rinnt herab in des Strahls breitströmender Garbe.

Kompagnieführer

Weiter nichts!
Ein schönes Schauspiel, in der Tat.
Aber es sollte doch einen Sinn haben.
Ich meine, was vollbringt sie, deine Leuchtkugel?

Leuchtkugelposten

Herr, wie du nur fragen kannst.
Du weißt es ja.
Wenn plötzlich, angeschlichen mit List,
anrennend, immerzu verstärkt durch neuen Schwall,
unwiderstehlich gleich dem Wasserfall,
der Angriff durchgebrochen ist,
und in der Lücke,
wo nichts ihn hemmt,
Feindes Tücke
sich seitwärts stemmt,
und, wie sie breiter, tiefer klafft,
stößt der Reserve lang geschonte Kraft
hindurch und tritt sich selbst die Fersen ab und schwemmt
ins Freie —
Doch hinter des Eisens und Feuers donnernder Flut,
über der Wunden Ächzen und Winseln
staut sich zu trotzigen Inseln
tapferster Männer unerschütterter Mut
und harrt der Hilf' —

Ach, aus zerrissener Strippe
summt keine Antwort auf den Ruf der Qual —
da schießt von einsamen Trichters umbrandeter Klippe
zehnarmiger Notschrei das Signal!
Und zitternd quillt mit flehendem Schwung
die Leuchtkugel ins Grau der Dämmerung.

Kompagnieführer

Und dann? Und dann?
Es gibt also noch Herzen, schlichte einfache Herzen,
über die der Zweifel keine Macht hätte.
Oder meinst du, mein Alter, wir werden in dem Stollen bleiben, wenn sie uns angreifen?
Es gibt Fälle, wo es zum Verdienst wird, sich dem Vaterlande zu — erhalten.

Leuchtkugelposten

Nein!
Kenne dich seit Loretto, Herr!
Bist keiner von denen, die sich wärmen
im Stollen, dich schreckt keines Feuers Sperr':
Hoch von der Höhe läßt du schwärmen,
selbst allen voran,
mitten in's dichteste Gescherr.

Kompagnieführer

Das hört sich wie ein Grabspruch an.

Absteigend

Früher, wie süß empfand ich die Scham,
wann mir der Leute Lob zu Ohren kam.

Es war einmal die Welt so herrlich schön,
Feind war der Winter und ich der Föhn.
Es war einmal die Lust, nun ist der Gram.

Wie ging sich's wohl mit starken Lenden
diesseits von bös und gut,
wo Unschuld mit festen Händen
Gewehre lud.
O selig, wer sich liebt in seinem Wahn.
Doch wer dies Urgefühl
verloren hat,
den treibt's wie ein loses Blatt
im Gewühl
und alle Kraft ist schier vertan.

Sechster Vorgang

Fahnenjunker

auskriechend

Herr, liebster Herr!

Kompagnieführer

Kleiner Junker, Märchenauge.
Was fällt dir ein.
Hab' ich dir nicht befohlen, im Stollen zu bleiben.

Fahnenjunker

Herr, sie haben Böses wider dich vor.

Kompagnieführer

Wer hat Böses vor?
Was kann in dieser Wüste von den Menschen Böses kommen?
Wer unter uns hat soviel überschüssige Lebenskraft, um den Wettkampf mit der Bosheit des Zufalls aufzunehmen?
Ist unter den tausend Trichtern Platz, dem Nächsten eine Grube zu graben?
Geh, Junkerlein, du bist eine gar zarte Pflanze für diese eisenhaltige Atmosphäre.

Fahnenjunker

Herr, du solltest mich nicht auslachen.

Sie haben es satt, sagen sie.
Empören wollen sie sich.
Sie sagten, Herr, sie würden die Grube
nicht verlassen, wenn du es auch dreimal befiehlst.

Kompagnieführer

Sagten sie das wirklich.
Geh, das ist nichts Neues in der Chronik der Heldenkeller.

Fahnenjunker

Liebster Herr! Wenn die Leuchtkugel steigt,
diesmal darf ich dich begleiten. Du mußt
mich mitnehmen, ich leid's nicht anders.

Kompagnieführer

Nein, Märchenauge. Ich verbiete dir's.
Du darfst nicht sterben.

Fahnenjunker

Herr, liebster Herr!
Wer hält dich mit treuer Hand,
wenn's draußen trommelt, im Unterstand!
Wer bleibt dir zur Seite, wer springt
vor die Linie, wer folgt, wer winkt
den Zagen, zu folgen!
Wer schneidet dir zurecht
die Gasse durchs stolprige Drahtgeflecht!
Und wenn du umzingelt um dich stichst
oder blutend zusammenbrichst,
wer schirmt, wer deckt dich mit dem Leibe
und bietet selbst als Scheibe

den Kolben, den Handgranaten sich —
wer tut dir die Liebe,
wenn ich
dahinten bleibe!

Kompagnieführer

Was liegt an mir. Vom Zweifel angefressen,
hab' ich mein gutes Blut um nichts verbraucht.
Du, Kind, vom Gift bloß angehaucht,
kannst noch den Jammer, kannst dich selbst vergessen.

Fahnenjunker

Ein Mann und ein Held zu werden,
Herr, wie du einer bist,
ich glaub', daß auf Erden
nichts stolzer und schöner ist.

Kompagnieführer

Den Glauben, Kind, schwer überwand ich ihn,
am feigsten war ich, wo ich tapfer schien.
Der nur kommt einem Helden gleich,
der, einer Welt zum Trotz, versucht zu leben.

Fahnenjunker

Du selbst hast mir den Spruch gegeben,
Herr: Lieber sterben, als leben feig.

Er kriecht ein

Kompagnieführer

Feig! — in dem einen Worte sind
alle Zweifel enthalten:
wer den Mut zu sich selber find't,
ist über den Gewalten.

Siebenter Vorgang

Ein Schwerverwundeter (Vizefeldwebel) wird über die Höhe in die Grube getragen

Kompagnieführer

Wen bringt ihr da, Leute?

Ein Träger

Einen, der bald nicht mehr so viel wiegen wird.
Es ist unser Zugführer, Herr.

Kompagnieführer

Armer Kumpan.
Vor drei Stunden noch, im Unterstand, wie hat er
trotzig gelacht, er wolle die Kugel in seinem
Bauch in Rüdesheimer Wein schwimmen lassen.

Ich sehe mich die schmerzentstellten Züge
des freundlichen Genossen kalt begrinsen.
Der letzte schöne Traum geht in die Binsen:
auch Mitleid, das gepriesene, ist Lüge.

Vizefeldwebel

Wollt ihr mich verbluten lassen?
Greift an, Kerls!
Liebe Leute, laßt mich nicht in der Grube liegen.

Ich will mich leicht machen, ganz leicht, so,
damit ihr mich übern Berg bringt.
Wollt ihr nicht anfassen?
Meine Mutter wird's euch vergelten, bei Gott.

Träger

So ist er, Herr.
Das von seiner Mutter hat er nun schon die zehn Male gesagt.

Vizefeldwebel

Ach, sie lassen mich verrecken.

Mit einem gräßlichen Aufschrei

Seht ihr den roten Strahl
aus der Grube schießen?
Blut, viel Blut muß fließen
bis endlich einmal
alles vergeben ist.
Liebe Schwestern, bittet
bei der Mutter für ihn,
wenn sie den toten Sohn verschüttet
aus der Erde ziehn.

Kompagnieführer

Erkennst du mich?

Vizefeldwebel

Fort! ich hasse dich.
In die Hölle
hast du mich geschickt,
da hat mich der schwarze Geselle
am Bauch gezwickt.

Er richtet sich auf

Ich sage euch:
Die Schuld ist angeschwollen,
ihr seid verflucht!
Der Böse sucht
euch noch alle in euren Stollen.
Mich allein
hat der gute Engel gerettet,
daß mich wieder streichelt und bettet
daheim das Mütterlein.

Ich bitte euch, liebe Leute, hebt mich auf, aber schüttelt mich nicht so sehr.

Kompagnieführer

Bringt ihn fort.

Er wird fortgetragen

Wie gräßlich hinter des Bewußtseins Schild
krümmt sich der Seele Spottgebild.

War dieser nicht gut
und immer freundlich gegen mich gesinnt,
ein vielgetreuer lieber Kamerad!
Was ist Wahrheit
unter uns Menschen, wenn so fürchterlich
aus harmlos fröhlichen Gestalten
Haß und Wut
plötzlich hervorbricht!
Sind denn alle Tugenden,
die uns schmücken, die uns trösten,
nichts als Lüge!

Achter Vorgang

Der Bataillonskommandeur, von einer Ordonnanz begleitet, tritt auf

Bataillonskommandeur

Immer eifrig, immer brav!
Schon zu dieser frühen Stunde
wachsam auf der Postenrunde —
Lieber, gönne dir den Schlaf.

Kompagnieführer

Herr, du hast von meinem Wesen
stets nur das Schöne abgelesen.

Bataillonskommandeur

Ich liebe dich, bescheiden wie du bist.

Kompagnieführer

Im andern liebt man, was in einem ist.
Doch bitter ist es, Herr, zu töten
des eignen Bildes schönen Schein.

Bataillonskommandeur

Wer sich so tapfer ungemein
geschlagen hat in allen Nöten,
braucht nicht vor Wahrheit zu erröten.

Mein Sohn, was hindert dich, mir zu vertraun!
Es steht ja nichts auf dieser Erde ödem Rund
so herrlich da, wie unverzagter Männer Bund,
die offen sich ins Auge schaun.

Kompagnieführer

In welchem Auge sieht sich ohne Grauen
wer einmal sah bis auf den Grund.

Bataillonskommandeur

Warst du doch sonst, uns zu beklagen
im tiefsten Jammer feurig und beredt!
Was hat dich plötzlich umgeschlagen,
Dich, dem am leuchtendsten in dunkeln Tagen
das Mitleid zu Gesichte steht.
Wie oft an deine Leidgefährten schenktest du,
geliebter Sohn, mit letzten Kräften Kraft und Ruh.

Kompagnieführer

In fremden Herzen grub ich mir das Grab,
ich gab so lange, bis ich mich vergab.

Bataillonskommandeur

Zu lange tranken deine Atemzüge
giftigen Pulvers Dampf,
ermanne dich, es ist der letzte Kampf.

Kompagnieführer

Der letzte Kampf, doch nicht die letzte Lüge.
Ich fühle das erschütterte Gefüge
der Welt in mir wie einen bösen Krampf.

Bataillonskommandeur

nachdem er ihn betrachtet hat, herzlich und ergriffen

Wenn ich, auf diesen Stock gestützt, durch Sorgen lahm,
in früheren Tagen mich an dir zu trösten kam,
ich stets ein gutes Wort aus deinem Herzen nahm,
und jetzt — im Jüngling spiegelt sich des Mannes Gram.
Blick ich von mir zu dir hinüber,
gehn mir aus Leid die alten Augen über,
und ich vergleiche, sehnsuchtvoll und schmerzenreich,
mit diesem Tag den Tag, als du — auch damals bleich,
doch bleich von sechs durchwachten Nächten — dich erhobst
und kühn, zum weinen kühn, von jener Höhe stobst,
wo alle zagten — schau, in dieses Holz — war Erz
mir doch nicht teurer — grub ich ein den dritten März.
Nimm ihn — er hat mich treu gestützt — jetzt glüht er
Scham —
nimm ihn zurück, den alten Stock von Notre Dame.

Kompagnieführer

vor dem Bataillonskommandeur sich hinwerfend und seinen Mantel anfassend

Herr, lieber Herr —

Bataillonskommandeur

Nein. Steh auf. Dich so da liegen zu sehen, dich, über dessen Taten sich die Versemacher begeisterten — „hoch von der Höhe läßt er schwärmen, selbst allen voran —“

Kompagnieführer

Herr, Herr!

Bataillonskommandeur

Dich da liegen zu sehen, mein liebster Sohn, und so-

viel edle männliche Tugenden in einer so schönen Fassung plötzlich auseinandergesprengt, und nicht einmal helfen zu können. *Mit Betonung* Denn der Generalstabsoffizier —

Kompagnieführer

noch immer am Boden, ohne falsches Pathos

Der hat ein Gesicht, ein Gesicht — ich könnte verrückt werden, wenn ich daran denke, daß der kalte Lächler mit einem Strich seines Blaustiftes uns —

Bataillonskommandeur

Der Generalstabsoffizier hat mir anheimgestellt, unsere Ablösung zu beantragen, unter der Bedingung —

Kompagnieführer

in wildem Freudentaumel aufspringend

Abgelöst! Wir werden abgelöst! *Er geht außer sich auf und ab, trällert.* Die Vöglein im Walde, die singen ach so . . . *Neckisch plaudernd.* Bewahre, Mütterchen, ein Spaziergang . . . bißchen viel Schlamm . . . die Granaten, meinst du . . . ei, die gibt es sozusagen bloß wie die Tiere im Zoologischen Garten . . . *er singt laut und übermütig:* denn die Vöglein im Walde . . .

Bataillonskommandeur

wie oben

— Unter der Bedingung, daß ich die Verantwortung für die Gefechtsbereitschaft des Bataillons ablehne.

Kompagnieführer

harmlos ausgelassen

Gefechtsbereitschaft ablehnen — natürlich lehnen wir

ab, jede Schweinerei lehnen wir ab, und den Tod, den lehnen wir ganz entschieden ab. Herauf, ihr meine Höhlentierchen, herauf. Ihr sollt melden, ob ihr gefechtsbereit seid, ihr sollt melden, ob ihr lieber sterben wollt oder lieber — Herr, so freut Euch doch mit mir. Ich werde den grünen Wald wiedersehen, — ich bin ja so glücklich, daß ich noch ein Veilchen leben darf.

Bataillonskommandeur

Und die nach uns kommen —

Kompagnieführer

treuherzig

Nicht wahr, Herr, die armen Teufel. Schaurige Gegend, schlimme Unterkunft, ja. Aber ich will ihnen im Bädecker, ha ha, ich wollte sagen auf der Karte, mit einem Sternchen die Stellen anzeichnen, wo man eine Zigarre lang vor Kopfschüssen sicher ist. Und dann Herr, diese sind doch ausgeruht.

Bataillonskommandeur

Diese. Und die nach diesen kommen, und wieder nach diesen?

Kompagnieführer

trotzig

Herr, die Frage steht nicht auf meinem Terminkalender.

Bataillonskommandeur

Lieber, besinne dich. Es gibt Augenblicke, wo unsre Seele gleichsam in uns verschüttet ist, und doch dann,

wenn die Pflicht uns ruft — Lieber, wenn du deiner selbst und deiner Untergebenen — das wäre ein und dasselbe — so sicher noch wärest —

Kompagnieführer

abwesend

Wenn ich meiner selbst und meiner Untergebenen — um gewissenhaft zu antworten — wo jenes aufhört, müßte ich wissen, und wo diese anfangen. Da ist beispielsweise der Arm da, von dem auszusagen, daß er nicht mehr die Kraft hätte einen Menschen umzubringen, wäre eine offenbare Lüge, und doch steckt in dem Arme etwas Meuterisches, was sehr schmerzhaft ist und behauptet, nicht mehr auf Befehl totschlagen zu wollen. Auf Befehl — ja, eben dies fragt sich, wer zu befehlen hat: der Arm oder ich, und wer zu gehorchen hat: der Arm oder ich. Ja, aber du, Arm, gehörst doch auch zu mir — wo nun fange ich an zu befehlen und wo zu gehorchen! Wer löst mir das, denn mit den alten Begriffen ist das — *Er faßt sich mit beiden Händen an den Kopf* — Ich glaube, die alten Begriffe müssen auch abgelöst werden, aber zuvor müssen wir abgelöst werden, wer sollte denn sonst — *Er faßt sich und fährt mit drastischen Gebärden auf seinen Leib fort.* Herr, wenn meine Untergebenen auf meinen Befehl hören, oder, was ein und dasselbe zu sein scheint, wenn ich auf den Befehl meiner Untergebenen höre, ich meine, wenn wir einig sind, dann — wünsche ich mir einen Freund, dem ich zuflüstern könnte, wie sehr süß das

Leben ist, auch noch in diesem Planquadrate der Schöpfung.

Bataillonskommandeur

Weiter hast du mir nichts zu sagen?

Kompagnieführer

Weiter nichts.

Bataillonskommandeur

Doch, wegen der Ablösung, sage mir die Wahrheit.

Kompagnieführer

Die Wahrheit, richtig, die Wahrheiten müssen abgelöst werden.

Bataillonskommandeur

Was denn für Wahrheit, Jüngling, lehrst du mich?

Kompagnieführer

Ach Herr, so fragend schon versagst du dich.
Wo Rang und Rechte sich verdammen,
wie käme Mensch und Mensch zusammen.
Eher als dein und mein Geschlecht
wird noch der Feind dem Feinde gerecht.

Bataillonskommandeur

Sage mir, damit ich ruhig scheide,
ob du, treu dem Fahneneide,
in der Schlacht zu kämpfen willens bist.

Kompagnieführer

nach einer Pause

Ich gebe dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Bataillonskommandeur

gibt ihm die Hand

Gott mit Euch. Von Herzen wünsche ich dir alles Gute.

Ab

Kompagnieführer

Gott mit Euch . . . von Herzen wünsche ich . . .

Schlicht, traurig. Gibt es einen Gott!

Jugend schweigt, die Alten triumphieren:
Man nennt es Pflicht.
Vor einem hohen Kriegsgericht
muß bis zuletzt die Seele präsentieren.

Neunter Vorgang

Der Ordonnanzoffizier hetzt über die Höhe, stürzt in die Grube und kriecht mit allen Zeichen des Entsetzens auf den nächsten Stollen zu.

Kompagnieführer

Da liegt die Wahrheit, nackt und bloß,
wie neugeboren im Mutterschoß.
Seht hin, mit welch natürlicher Gebärde
langt unser Held nach Mutter Erde.

Ordonnanzoffizier

blickt scheu um sich

Kamerad, es bleibt alles unter uns.

Kompagnieführer

Da haben wir's.
Ein Wort, und der ganze Kerl ist eine bebende Lüge.
Daß du doch geschwiegen hättest, Mensch.

Ordonnanzoffizier

Nicht wahr,
ich muß allerlei phantasiert haben.
Du weißt etwas, ich seh' es dir an.

War es sehr schlimm, ich meine, ist es sehr rebellisch gewesen?
Was man nicht alles zusammenträumt, wenn man betäubt ist.

Kompagnieführer

Armer Knochen, wie er sich windet.
Sei ruhig, du hast nichts gesagt.

Ordonnanzoffizier

Nichts?
Dann ist's gut.

Kompagnieführer

Es war gut.
Solange wir schweigen, sind wir immer gut.
Bringst du mir Befehle?

Ordonnanzoffizier
nachdem er sich gesammelt hat

Auftragbeflissen
war ich von dort, wo's ewig raucht,
tief atemholend aufgetaucht
und maß von des Nebelwaldes Saum
tödlichen Sprunges Länge
dahin, wo der einzelne Kugelbaum —
du kennst ihn — des Hohlwegs böschige Enge
dem Läufer verheißt;
und mich verließ der Geist,
und ich rannte, wie von der Lust gebissen,
mit rudernden Armen . . . da kam's . . . tak tak . . .

von drüben, und, vornübergeschmissen,
schlug ich zu Boden, wie ein nasser Sack.

Kompagnieführer

Für uns ein hübsch alltägliches Begebnis,
was macht es dir, du Tapfrer, zum Erlebnis?

Ordonnanzoffizier

Wie ich so lag,
von unsichtbaren Augen festgenagelt,
scheintod mich stellend, hob ich zag,
gleich den Halmen, die niedergehagelt,
sich sanft aufrichten, den Oberleib und griff
ein Büschel steifen Grases und kniff
die Knie, zog den bebenden Körper nach ...
Doch wie sich endlich, müde der Gefahr,
auf des Leibes geringelte Schmach
langsam drehte der Augen weinendes Paar ...
ich diese Hand
verwickelt fand
in ... eines Toten feuchtem Haar!
Kamerad, die Schauer, die mich trafen,
vermocht' ich erst vor deinem Fuß zu bänd'gen.

Kompagnieführer

Das nimmt mich Wunder.
Toten beizuschlafen
ist oft ergötzlicher als wie Lebend'gen.

Ordonnanzoffizier

Wenn's bloß der Tote wäre, ich schnarch'
auf Leichen wie auf Daunen,

aber da vorn der Patriarch
glich — meinem Vater!! — auch der Tod hat Launen.
Vielleicht hat mir nur davor gegraust,
weil ich als Kind ihm schon den Bart gezaust.
Man hat ja trotz der Obusen
noch etwas wie Respekt und Pietät —

Kompagnieführer

Gib mir die Befehle.

Ordonnanzoffizier

mit einem desperaten Auflachen

Befehle! Bei uns geht
es heißa! wie auf der Oktoberwiesen.
Und kommt das große Tralala,
    tralala,
so machen wir Harmonika,
    Harmonika.

Lustig, lustig, liebste Mutter,
lebt sich's als Kanonenfutter.

Kompagnieführer

Gib mir die Befehle.

Ordonnanzoffizier

Im Namen aller Angstgesichter
entbietet dir der Herr der Trichter
Vertrauensgruß.
                    Sein galliger Humor
hat dich von seines Loches Stufen
zum deus ex machina ausgerufen.

Mich schickt er mit dem tollsten der Gebete
zu dir, mein Freund. Es lautet:
König Chlor,
der arme Herrscher dieser armen Säue,
empfiehlt sich deiner stets bewährten Treue.

Mit komischem Pathos

„Wenn in die abgeriss'ne Strippe
vergebens heult der Ruf der Qual,
und von des Trichters umbrandeter Klippe
zehnarmiger Notschrei feuert das Signal ....
dann von der Höhe ....."

Kompagnieführer

Verschone mich, Mann,
zehnarmig faßt mich der Ekel an.

Ordonnanzoffizier

O selig, wer als rauher Held
sich ein empfindsames Gemüt bewahrt.

Ernst

Ich hätte dich, mein Freund, als Herr der Welt,
für bessere Tage aufgespart.

Kompagnieführer

Seit wann bist du sentimental!

Ordonnanzoffizier

Lieber, in diesem Jammertal
rinnt einem solch eine männliche Seele
wie feuriger Branntwein durch die Kehle.

Er geht auf ihn zu, um ihn zu umarmen

Du Starker!

Kompagnieführer
abwehrend
Laß mich. Ahntest du die Qual!

Ordonnanzoffizier
Leb' wohl . . . ich fühl', es war zum letztenmal.

Kompagnieführer
Schon willst du von hinnen?
Streck' dich, ein halbes Stündchen bloß.

Ordonnanzoffizier
Du tust dir leicht. Bin ich erst einmal drinnen,
läßt mich der Stollen nicht wieder los,
lieber mach' ich's in einem Satz.
Da vorn . . . leb' wohl und grüß mir den Schatz.
Er springt auf die Höhe
Führer! Die Leuchtkugel!
Verschwindet

Kompagnieführer
Zu wem, wozu schrei ich in meiner Not?
Aus dieser Grube hilft nur Tod.
Der Osten schickt sein bleiches Licht,
Liebe begrüßt es, ich grüß es nicht.
Verlassen von der Furcht des Herrn,
verfluch' ich dich, du holder Morgenstern.
Er kriecht ein

Ende des ersten Teiles

Zehnter Vorgang

Morgenröte

Der Leuchtkugelposten tritt in seinem Verschlage unter. Aus dem Innern des Turmes dringen Töne einer Violine

Der Fahnenjunker kriecht aus, lauscht eine Weile und öffnet dann behutsam die Pforte des Turms

Man sieht den Späher, wie er auf dem Lager sitzend spielt

Späher

die Violine weglegend

Könnt' ich mit mächt'gen Zaubertönen
deinen blut'gen Haß, Welt, versöhnen.
Ich wollte mit süßen Melodien
die armen Heere auseinanderziehen
und jeden führen, bis wo er fand
ein eignes Heim und Frucht vom eignen Land.

Umsonst! die Welt ersäuft im Wahn,
sie kämpfen Aug' um Auge, Zahn um Zahn.
Was auch die Geister von Veredlung fabeln,
ein Heer von Kains erschlägt ein Heer von Abeln.
Vergebens strebst du, andre zu beglücken.
Wem nützt Erkenntnis, die er nicht erstritt?
Vom Herz zum Herzen ist's ein kleiner Schritt,

von Mensch zu Mensch ein Abgrund ohne Brücken.
Und jeder, der ein Körnchen Weisheit fand,
gräbt sich beizeiten seinen Unterstand.
Ich seh' es wohl, ehe sich Menschen lieben,
wird in Atome dieser Stern zerstieben.

Fahnenjunker

Vater, unser Herr ist sehr krank.

Späher

In dieser Grube ist keiner, der nicht auch krank wäre.

Fahnenjunker

Du kannst mehr als andere, hilf ihm.

Späher

Wer Hilfe haßt, kein Lebendiger kann dem helfen. Du blutest, Junkerlein.

Fahnenjunker

Der Stämmige hat mich geschlagen. Hat mich mit dem Koppelschloß getroffen, auf welchem „Gott mit uns" steht, das ist scharf und schmerzte sehr.

Späher

Warum haben sie dich geschlagen?

Fahnenjunker

Weil ich zu unserm Herrn gehalten habe. Vater, es ist so grausam, der Schwächere zu sein. Daß ich's ihnen nicht beweisen kann, wie gut ich ihnen bin. Aber sie glauben's nur dem, vor dem sie sich fürchten.

Späher

Freilich, Junkerlein. Darum hat man hier den lieben Gott abgesetzt, weil seine Strafen keinem mehr furchtbar sind.

Fahnenjunker

Unser Herr, den werden sie wieder fürchten lernen. Er wird wieder vor sie hintreten wie damals, auf dem „Toten Mann“, schreckengebietend und gewaltig, wie der Hagen von Tronje.

Späher

Junkerlein, das war einmal. Unsere Helden, die kann man nicht durch das Scherenfernrohr anschneiden. Aber glaube du nur, es ist immer schön, wo etwas geglaubt wird.

Fahnenjunker

Vater, ich kann's, wenn auch meine Schultern schmal sind und meine Hände zart. Ich habe von einem Mägdlein gelesen, das wollte sich für seinen Herrn schlachten lassen. Der Herr aber war aussätzig, sie nannten ihn den armen Heinrich. Meine Mutter hat es mir vorgelesen. Und während sie las, als sie an die Stelle kam, wo es heißt, daß sich das Mägdlein auf die Bank legte und ohne Furcht zuhörte, wie der Arzt das Messer wetzte, um ihr das Herz herauszuschneiden, da seufzte meine Mutter und sagte: Liebes Kind, das geschieht heute nimmer mehr, daß ein Mensch

für einen andern sein Leben läßt. Mutter, rief ich ganz laut, ich kann's. Und die Mutter lächelte und schüttelte den Kopf. Es ist schwer so jung sterben, Vater.

Späher

Was für Gedanken, Junkerlein. Du hast ein Geheimnis —

Fahnenjunker

Vater, sieh mich an, wenn die Leuchtkugel steigt.

Er läuft auf die Höhe, wo er sich neben dem Leuchtkugelposten niederläßt

Späher

Der will, um seinem Herrn den Tod zu würzen,
als erster von der Höhe stürzen.
Wohl rührt es mich, doch ist's auch schon vorbei.
Fahr hin, du lieblichste von allen Lügen,
wenn keinem sonst, wirst du dir selbst genügen.
Es ist die alte Narretei:
Zum Opfertode gehören zwei.

Er besteigt die Leiter und stellt das Fernrohr auf

Wie trüb der Tag sich aus dem Nebel würgt,
trostloses Labyrinth von Gräben —
im dünnen Draht auf schwanken Stäben
rinnt wohl ein Strom, der uns Verständigung verbürgt.
Doch kein Gedanke weit und breit,
der all dem einen Sinn verleiht.
Sah ich doch oft von diesem Martersitz,

wie kläglich Menschen und Gedanken fielen —
was hilft's, still muß ich, zwischen Donner und Blitz,
der Pflicht gewohnte Rolle weiterspielen.

Er beginnt feindwärts zu beobachten

Elfter Vorgang

Morgenröte verschwindet
Ein trüber Tag bricht an

Erster Musketier

kriecht aus und setzt sich auf die Grabenböschung, in einem schwarzen Büchlein lesend

Zweiter Musketier

geht an das Wasserfaß, streift das Hemd zurück und wäscht sich

Dritter Musketier

auskriechend, zum Vierten

Sonntag! Spute dich, alter Schwamm,
heut gibt's Freibad im Trichterschlamm.

Vierter

auskriechend

Hol's der Satan, hältst mich wohl für dumm,
komme just aus dem Aquarium.

Dritter

zum Ersten

Seh' einer den Pub, wie er klabustert,
wie er sich in den Himmel schustert.
Du Tropf! Der Herrgott, juckt ihn die Laus,
gleich kratzt er hunderttausend wie dich aus.

Vierter
zum Zweiten

Bist wohl verrückt, dich hier zu waschen.
Paßt auf, den wird's am ersten haschen.

Dritter

Junge, der ist ein Erzfiluh.
Geburtstag hat er oder ein Rangdewuh.

Vierter

Apart will er sein, der eitle Geck,
mir ist am wohlsten in meinem Dreck.

Beide ab. Es kommen mehrere durch den Graben mit Kochgeschirren, sie gehen rechts ab zur Kaffeeküche

Zehnter
zum Elften

He, ist's wahr, wie es heißt,
du ein großer Landbesitzer seist!
Daß ein Langrohr nicht so weit schießt,
wie dir der blühende Weizen sprießt!

Elfter

Herrje, begütert bin ich sehr,
das macht mir das Sterben doppelt schwer.

Zehnter

Willst du die schwarze Kunst erfahren,
komm mit, doch darfst du nicht den Mammon sparen.

Beide ab

Dreizehnter
zum Zwölften

Warte doch, bin dir wohl nicht fein genug.
Was liest du immer in dem dicken Buch!

Zwölfter

Den Tristan.

Dreizehnter

Was ist das?

Zwölfter

Eine Partitur.

Dreizehnter

Du hast wohl studiert?

Zwölfter

Freilich, zu kurz leider nur.

Dreizehnter

Ich weiß, Ihr habt's mit den Nerven,
so was hockt sich, wenn unsereiner schanzt.
Tristan? Was hilft uns der Tristan.
Kannst
deinen Schmöker in die Latrine werfen

Beide ab

Fünfzehnter

zum Sechzehnten

He, du: wir lagen auf demselben Brett,
ich bin nicht zu mager und du nicht zu fett,
tun beide weder was Gutes noch was Schlecht's,
und war doch die Nacht ein Stöhnen und Geächz.

Sechzehnter

Mir hat so bös geträumt und ich werd's nicht los.

Fünfzehnter

Und mir! Hätt' ich's behalten bloß.

Siebzehnter
hinzukommend

Ihr sprecht von Träumen! Ich hab' die Nacht meiner Alten
mit einer Axt den Hinterkopf gespalten.

Fünfzehnter

Die war gewiß ein wüster Besen.

Siebzehnter

Nie bin ich ein Bösewicht gewesen.

Achtzehnter
hinzukommend

Ihr sprecht von Träumen! Das inter'ssiert mich sehr,
seit ich hier draußen bin, träumt mir nicht mehr.

Sechzehnter

Du bist einmal ein feiner Hund.

Achtzehnter

Ach, ich fürcht', ich hab' den Gedächtnisschwund.

Neunzehnter
hinzukommend

Herrschaften, tut euch nicht so dick.

Fünfzehnter

Kommt, der hat einen bösen Blick.

Neunzehnter

Was seht ihr mich so an!
Ich hab' euch nichts getan,

hab' nur die ganze Nacht
im Schweiß gelegen und Böses gedacht.
Mein Mütterlein
sagte freilich, ich wär' ein Schwein —
das plagt mich vor jeder Schlacht.

Alle ab

Zwanzigster

den Kopf aus einem Schachte streckend

Grüß Gott, Villa Friede.

Einundzwanzigster

aus dem Nachbarschacht

Grüß Gott, Villa Sanssouci,
du scheinst mir wohl geruht zu haben.

Zwanzigster

Von allen Tierchen pennt im Schützengraben
am schönsten das verbummelte Genie.

Sie ziehen sich zurück

Es treten auf die Drei Musketiere

Der Erste trägt einen Wollach als Mönchskutte

Der Zweite steckt in einem geblümten Unterrock und hält einen rotseidenen Schirm

Der Dritte hat einen Zylinderhut auf und spielt die Ziehharmonika

Nach feierlichem Umzug lassen sie sich nieder, die Kaffeeholer, in und über dem Graben, kommen und gehen und bilden Gruppen

Erster

Liebe Mitbrüder, geliebte Gemeinde!

Selig sind, welche stehen am Feinde,
denn ihrer ist das Himmelreich.

Geliebte im Herrn! Vernehmt sogleich
in Andacht die Predigt nach dem Texte,
welchen ich gedenke zu entwickeln
an unsern geheimen Kriegsartikeln,
von welchen vornehmlich der sechste
erbaulich ist.
Zum ersten, geliebter Christ,
stehet geschrieben: du sollst nicht w . . . . .
Liebe Brüder, in Ermangelung der Sch . . . . .
lasset ihn st . . . . ., lasset ihn b . . . .
Zum zweiten heißt es: du sollst nicht r . . . . . .
Meine Lieben, zu dieser Schand'
fehlt es am erwähnten Gegenstand.
Zum dritten aber steht geschrieben:
Du sollst deinen Vorgesetzten lieben.
Darum, liebe Brüder, tut, was euch frommt,
daß der Herr Leutnant in den Himmel kommt.
Vernehmet in Andacht das vierte Gebot,
welches lautet: Fürchten sollst du den Heldentod.
Dies, Geliebte, befolgt mir genau,
aus Verdienst wird keiner g. v.,
sondern das Schüßchen in die Wade
danket der unerforschlichen Gnade.

Zum fünften, meine lieben Feldgrauen,
stehet geschrieben: du sollst nicht mehr klauen,

als bis zur nächsten Rast
der Bauch und der Affe faßt.

Vernehmet nun in Andacht, liebe Musketiere,
das sechste Gebot: Nur für die Herrn Offiziere!
welches geschrieben steht als ein Menetekel,
Geliebte im Herrn, über jedem Abtrittsdeckel.
Wehe dem Exkrementäre, kröch' er
nicht auf den für die andern .... löcher.

Nun liebe Gemeinde, Helden, Feldgraue!
jeder sich im Kämmerlein erbaue.
Der Herr, welcher lässet Granaten regnen,
Er wird euch behüten, wird euch segnen —
Amen.

Großer Lärm, Beifall und Gejohle; einige murren und gehen beiseite

Dritter
spielt: O du lieber Augustin

Zweiter
als Weib verkleidet

Zwischen Arras und Masuren
gibt es Weiber, Jungfern, Huren,
schlank und üppig, drall und zier.
Doch was nützen uns die Schönen,
wenn sie sich muß abgewöhnen
ach, der arme,
ach, der arme Musketier.

Der Dritte spielt den Refrain, ein Teil der Mannschaft fällt ein

Früher in den Zelten drinnen
gab es Marketenderinnen,
aus den Fässern floß das Bier.
In den guten alten Zeiten
brauchte nicht die Plempe reiten
ach, der arme Musketier.

Wie oben

In der Hülse steckt die Bohne
und im Rohre die Patrone,
vor dem Korn ist das Visier.
Soll denn seine Not verrichten
ganz alleine und mit nichten
Nur der arme Musketier?

Wie oben

Vaterland, wer tut dich schwängern!
Mit Ausbläsern und Blindgängern
plagt man uns zu Tode schier.
Schickt doch statt der Moraline
mal 'ne runde Katherine
für den armen Musketier.

Wie oben

Ohne eine kleine Spröde
ist das Leben grau und öde
und auch gar nicht ein Pläsier.
Wenn wir keine Weiber kriegen,
wie dann soll die Welt besiegen

ach, der arme,
ach, der arme Musketier.

Der Refrain wird weitergesungen

Ein stämmiger Musketier

Ich habe noch einen aus dem Stegreif.
Aber ihr müßt die Ohren steif halten.

Einer mit der Brille

Werft ihn herunter.
Wollt ihr euch von den gemeinen Lümmels
predigen lassen?
Ist dies die Stunde für Zoten und Possenreißer?

Der Stämmige

Ich bin ein alter Knochen.
Was bist denn du?

Mannschaften

Hört ihn, hört ihn!

Der Stämmige

singt

In der Heimat unerschrocken
läuten sie die Siegesglocken,
mit dem Klöppel rasseln wir.
Und die Ehefrauen pfeifen
auf den nassen, kalten, steifen,
auf den armen,
auf den armen Musketier.

Der Refrain wird mitgesungen; nach abermaligem Umzuge ziehen die drei Musketiere ab

Zwölfter Vorgang

Ein Gruppenführer
tritt zum Späher

Kamerad, was siehst du in dem langen Glas?

Späher

Nichts Lustiges, eben dies und das.
's ist alles, wie's einer zu nehmen weiß.
Zum Beispiel, hüpfst du davor
über die Gräben, seh ich dich vom Steiß
abwärts so groß wie 's Brandenburger Tor.

Zweiter Gruppenführer

Tust dir leicht, Bruder Artillerist,
hinter Beton und siebenfachem Draht,
wer hier in Ruhe seinen Käse frißt,
der ist des Feldes Aristokrat.

Späher

Ihr mit eurem Drahtscherenwitz
spuckt freilich auf Können und Besitz.
Aber der Feind tut uns anders ehren,
schickt uns die Schwersten von den Schweren.

Erster Gruppenführer

Der redet, als hätt' er den Mond gepachtet,
doch zwingt er einen, daß man ihn achtet.
Sag, Alter, wie ist das nach dem Tode,
mit den Quartieren?

Späher

mit gutmütiger Ironie

Jeder nach seiner Mode.
Der eine bangt, der andre wähnt,
verzerrten oder gläubigen Gesichts,
der Abgrund, der vor allen gähnt,
ist schließlich doch das ungemeine — Nichts.
Ein dunkler Punkt. Doch soll's euch nicht verdrießen,
die Lebensbahn mit Anstand zu beschließen.

Er dreht das Scherenfernrohr auf die Zuschauer

Und ihr, die ihr auf weichen Stühlen
an hohen heiligen Gefühlen
euch zu erbauen hergekommen seid,
ihr Würdigen, Strengen und ihr sittlich Kühlen:
wähnt nicht, daß wir in rohen Späßen wühlen,
weil uns entmenschte dieses Leid.
Parkett und Seide oder Schlamm und Drilch,
es bleibt die gleiche Muttermilch,
und Mensch bleibt Mensch, er wechselt nur das Kleid.

Der Stämmige

hinzutretend

Der tut ja, als wär' er der liebe Gott,
ihm die Ehre, uns den Spott.

Er singt

Der General im Polstersessel
und der Musketier im Hexenkessel,
die haben einander so li . . i . . e . . b.

Er stellt sich auf den Graben

Kameraden! . . . ich halte den Zeitpunkt für gekommen . . . ich meine es ist sozusagen der richtige Augenblick . . . alle Menschen sind gleich und das ist recht . . . und alle Granaten sind rund und das ist auch recht . . . was aber nicht recht ist, das ist, daß nicht alle Menschen gleich nahe bei den Granaten sind . . . und daß nicht alle Granaten gleich nahe bei den Menschen sind . . . und darum, Kameraden, und auch wegen den Portionen . . . wir müssen eine Rebellion machen . . . Kameraden! Ich bin ein alter Knochen.

Stimme

Werft ihn herunter, er hat zu viel Knochen.

Der Schmächtige

nimmt den Platz des Stämmigen ein

Meine Herrn . . . ich wollte, ich dürfte sagen: meine Damen und Herrn . . . mein verehrter Vorredner, jawohl . . . hat von unserm lieben General gesprochen . . . nicht mit Unrecht, jawohl, warf der verehrte Vorredner die Frage auf, warum der liebe General . . . der uns so sehr lieb hat . . . uns nicht einmal besuchen kommt . . . nicht mit Unrecht, jawohl . . . warum weilt der liebe General nicht im Kreise seiner lieben Feldgrauen . . . zu einem Schlücklein Kaffee, jawohl . . . oder

zu einem Teller Suppe, jawohl, mit einem Stücklein Fleisch darin und einem Fettäuglein ... aber der liebe General wird ja wohl seine Gründe haben ... er wird nach seiner lieben Stadt Brüssel gesandt haben ... nicht mit Unrecht, jawohl, wird er im Kreise seiner lieben Gänseleberpasteten ... bei uns geht es eben bescheidener zu und nicht mit Unrecht, nein ...

Stimme

Herunter, er ist ein Rekrut.

Der Kompagniekoch

tritt auf, in einer weißen Schürze, mit dem leeren Kaffeekessel

Musketier

mit der Brille

Platz für die Unsterblichkeit! Die Feldküche kommt.

Der Koch

schlägt den Kessel wie eine Pauke

Anderer Musketier

Herunter, er hat gemogelt beim Essenverteilen.

Man hört in einiger Entfernung die Explosion einer Granate; auf der Höhe erscheint der Drückeberger

Dreizehnter Vorgang

Der Drückeberger
versucht sich vorbeizuschleichen

Ein Musketier
ihm den Weg sperrend

Musje Frontschwein, du bist nicht ganz komplett.

Drückeberger

Laß mich. Bei Gott, ich muß ins Lazarett.

Zweiter Musketier

Läufst eben wie ein Sterbenskranker.

Dritter Musketier

Er hat gewiß den kleinen Grabenschanker.

Vierter Musketier

Oder die großen Heldenwehn.

Zweiter Musketier

Der arme Bursch kann keine Leichen sehen.
Sie jagen ihn auf die Höhe zurück

Drückeberger
entreißt einem das Gewehr und bedroht sie

Bleibt mir vom Leibe. Lieber will ich von Landsern

verrecken, als zurück in die Hölle. Der Berg da vorn ist mit Dynamit geladen. Ein Idiot, wer sich nicht drückt.

Stimme

Der ist der Rechte . . . er soll unser Anführer sein.

Drückeberger

Steht es so bei euch! Einen Anführer braucht ihr! So einen wie mich kriegt ihr nicht wieder, Kerls. Ich bin nämlich ein Urmensch. Ein Urmensch, das ist einer, der nichts zu verlieren hat; ausgenommen seine Erkennungsmarke und ein Paar ärarische Socken. Ein Urmensch ist einer, der sich vor nichts außerhalb und vor nichts innerhalb fürchtet und der sich mit den zehn Geboten den A . . . . wischt. Sie heißen mich auch den Volltreffer, denn wo ich hinkomme, kracht alleweil etwas zusammen. Und kugelfest bin ich auch. Lacht nicht Kerls. Wenn einer von den Rollwagen ankommt, und ich mache bloß mit der Hand so, dann kippt er um und purzelt über mich weg, als ob ich ein Engelchen in einer Wolke wäre. Das kommt aber daher, weil ich ein Berufener bin. Lacht nicht Kerls. Ich habe die Stimme gehört, mitten in das tollste Trommelfeuer donnerte sie so laut, daß der lange Max ein Kikeriki dagegen war. „Johann,“ sagte die Stimme, „steh auf und geh' deiner Wege.“ „Wohin, großer Geist,“ antwortete ich, denn ich lag auf dem Bauche und konnte nicht nach vorn und nicht nach links, wegen der Deckung.

„Steh auf," donnerte die Stimme zum zweiten Male, „wirf alles von dir, was dich beschwert, und lauf, gen Etappe, bis du zu wackern Leuten kommst, die deiner Hilfe bedürfen. Denn du bist ein Urmensch und zu großen Taten berufen."

Kerls, ihr macht den Eindruck von wackern Leuten. Ihr seht aus, als hättet ihr die Politur von der Seele gewaschen, als wärt ihr tapfer genug, eure Väter wegen einer Speckschwarte durchzustechen. Wenn ihr mir gehorsam seid, will ich euch zeigen, wie man aus dem Soldbuch ein Goldbuch macht. Wenn ihr ausführt, was ich euch sage, dann sollt ihr zum Neumond in Himmelbetten schlafen, und ihr werdet über Jungfrauen gehen, wie über Granatlöcher.

Kerls, ich will euer Anführer sein.

„Guten Morgen, Leute!"

Die Mannschaft schreit durcheinander: „Guten Morgen, Herr Leutnant" . . . „Guten Morgen, Euer Exzellenz"

Das war nichts, Kerls. Ihr habt noch zu viel Hosennaht, ich meine die Hemmungen. Stumm bleiben müßt ihr oder leise murren und mit den Kolben aufstoßen. — So. Warum geht's denn jetzt.

Wenn der Alte dann weiter fragt: „Seid ihr gut menagiert, Leute?" — müßt ihr rufen: „Mit Lügen, euer Exzellenz, mit Lügen!" Und müßt euch an ihn heranmachen und ihn anblicken, als ob ihr ihn nackt sähet. Fährt er dann fort: „Leute, das Vaterland erwartet, daß ihr eure Pflicht tut," — dann nehmt die Knarre untern Arm und zeigt's ihm, so —

Der Musketier
mit der Brille

Hört nicht auf den. Wir wissen besser, wofür wir kämpfen. Denkt an die Heimat, an Weib und Kind, an Haus und Hof, denkt an eure Ehre und an Gott —

Mannschaften
durcheinander

Erster: Mein Weib hat mich betrogen.

Zweiter: Mir haben sie den Hof gepfändet.

Dritter: Meine Tochter ist in einem schlechten Hause.

Vierter: Das Vaterland sind die Reichen.

Fünfter: Wir glauben nicht an Gott.

Sechster: Es ist alles Lüge.

Drückeberger

Jawoll, es ist alles Lüge! Kerls, so hab ich euch lieb. Ihr seid ganze Urmenschen. Dieses ist ein welthistorischer Augenblick. Wir werden die Kanonen herumdrehen, Kerls. Und wenn wir dahin gelangt sind, wohin wir gehören — Kerls, dann werde ich einen Armeebefehl erlassen, darin soll die erste Ziffer lauten: „Wer beim Appell nicht seine sieben Läuse nachweislich vorzeigen kann, der soll von jetzt ab die Latrinen ausputzen“ . . . Und von euch, Kerls, will ich jeden, der sich brav gehalten hat, zur Belohnung über ein Proviantamt setzen. —

Eine stärkere Explosion erfolgt in der Nähe. Alles steht wie angewurzelt

Späher

am Scherenfernrohr

Der Feind klopft an. Satire, gutnacht.
Leuchtkugelposten, hältst du Wacht?

Leuchtkugelposten

aus dem Verschlage heraustretend

Gradaus zu schaun ist meine Pflicht,
Kamerad, an das Weitere denk ich nicht.

Vierzehnter Vorgang

Aus dem Kompagnieführerstollen fliegt eine leere Weinflasche, die an einem Stein zerspringt. Man hört, für einen Augenblick, das schmetternde Grammophon und Lärm aus der Tiefe

Der Kompagnieführer
auskriechend

Nein: und wenn der Caruso noch dreimal himmlischer sänge, ich besauf' mich nicht. Auch in Musik nicht, was doch nur die Feigheit parfümieren heißt.

Er geht in den Vordergrund

Menschen — auch hier Menschen. Kann ich denn nirgends allein sein!

Sich parodierend

Guten Morgen, erste Kompagnie.

Die Mannschaft schweigt, einige murren

Ich sagte: Guten Morgen, erste Kompagnie.

Die Mannschaft, unsicher, antwortet mit: „Guten Morgen, Herr Leutnant." Der Drückeberger macht sich davon

Hier stimmt etwas nicht. Denn obwohl ich die erlittenen Gewalttätigkeiten von Jahrhunderten gegen mich habe, kam es mir doch vor, als hätten sie mich sonst mit mehr Zutrauen begrüßt. Arme Teufel. Sie sind wie Kinder, denen man gut zureden muß. Aber wie!

Es widerstrebt mir, die Paradefront abgestandener Redensarten aufzurollen, wo der rechte Flügelmann Fahneneid und der linke „Gott mit euch“ heißt. Und im alten Tone mit ihnen zu verkehren, dazu gebricht es mir an der rechten Wärme. Mit dem Geschmack am Kaiserkuchen ist mir die raube Herzlichkeit abhanden gekommen. Ich will sie einzeln anreden, es macht sich menschlicher, und so kurz vor dem letzten Appell ist niemand gern Masse.

Auf die Mannschaft zugehend

„Du, Mann, was birgst du so scheu
das kühne Auge, dessen stille Treu
behütet hat den Ziegelstein von La Bassée?
Und du, wenn du mit all dem Weh,
was uns beklomm in Souchez' Rattenkeller,
dich recht durchtränkt, klopft dir das Herz nicht schneller?
Dir, Brillenmann, hab' ich mein Portepee
vom Degengriff ums Bajonett gewickelt:
als alle flohn, bei Cléry, tapfrer Mann,
hast du, ein Bild der Ruhe, ausgepickelt
die jammernden Verschütteten —“
Nein, so geht es nicht. Meine Worte sind matt wie Querschläger. Mehr Herz, mehr Herz.

Wie oben

„Wer von euch kann
mich einer Feigheit zeihn? Wer darf sich rühmen
daß ihm nicht Recht geworden? Hab' ich je

mit eurer Schuld mein Fehlen zu verblümen
gesucht! War ich auf meine Notdurft, eh'
ihr Stroh und Speise hattet, je bedacht?
Hat von euch einer mehr für mich gewacht
als ich für ihn? Ich könnte — doch mich reut's,
euch vorzubeten, was mit euch mich stärker
als Blut verbindet. Dir gab ich das Kreuz,
dich, Rotkopf, hab' ich vor verwirktem Kerker
gerettet, dich befördert.
Ja, mich freut's,
daß ihr noch lebt —"

Nein, so geht es auch nicht. Pfui doch, ich rede ja wie einer, der Stimmen sammelt und nicht, wie es meines Amtes ist, um zu begeistern. Begeistern — wen, diese da? Ein Dutzend schlotternde Krüppel, schwindsüchtig oder verkalkt aus Ehrgeiz, eine zweite Garnitur von Todesarten zu besitzen.

Er geht auf den Kompagniekoch zu

Junge, ich glaube, seit es unsern alten Feldwebel getroffen hat, bist du das einzige Gesicht, das schon unter dem Kometen dabei war und dennoch seine fünf Sinne beisammen hat. Aber das liegt am Berufe.

Er geht wieder in den Vordergrund

Mein Beruf wäre es, diese in den Tod zu führen. Gut, dabei würde sich manch einer beruhigen. Und ich könnte es auch, wenn nicht da drinnen die gewisse Stimme mir sagte, daß es mein Beruf ist, ihnen noch etwas anderes mit auf den Weg zu geben als die üblichen

Verbandspäckchen. So etwas von der Art: Kerls, wollt ihr denn ewig leben, oder: Vier Jahrtausende schauen auf euch herab. Aber die Art wirkt nicht mehr in unserm erleuchteten Zeitalter, es sei denn — eine Pyramide! Ich gebe einen Heimatschuß für eine Pyramide aus Fleisch und Bein.

Grand malheur la guerre, sagen die alten Weiblein. Wahrlich, es müßte ein großes Kaliber von Prophet kommen, um diesen geflügeltsten Psalm, diese letzte Weisheit von Millionen aus dem Felde zu schlagen.

Aber es kommt keiner.

Und von allen Schätzen des Geistes leuchtender Überlieferung, in die Zuschauer gesprochen auf welche wir so stolz sind, kommt mir nicht ein Wort auf die Zunge, das den armen Seelen da in dieser Stunde anzubieten ich mich nicht schämen müßte. Und wenn jeder meiner Singer ein Pfaffe wäre, mein Herz weiß keinen besseren Text für sie als daß da selig sind, die armen Geistes sind, oder: Liebet eure Feinde. —

Mein Herz — soweit es unter dem Druck der Todesangst noch Raum für so etwas hat, befiehlt es mir, mich zu erniedrigen. Ja: Abzureißen diese bunten Bänder und diese Silberstücke, verhaßte Abzeichen einer falschen Würde, abzureißen die noch dreimal falschere Würde hochmütigen Geistes. Dann vor diese da hinzutreten und so zu sprechen: Seht, liebe Brüder, ich habe von mir getan, was mich von euch trennte. Erniedrigt habe ich, was mich in euren Augen erhob. Denn so sehr liebe ich euch, meine Brüder — Wer

lacht . . . wie fürchterlich Trostlosigkeit aus den fahlen Gesichtern mich angrinst . . . Was ist das für eine Welt, wo nicht einmal Seelen, in einer Grube, wie dieser, unter Todesschauern zusammengepfercht, einander herzlich verstehen. — Pfui, was schwatze ich da für Zeug. Als ein ehrlicher Mann sollte ich eingestehen, daß das alles nur Umschreibungen sind für das gründlichste meiner Gefühle, dessen ich mich am gründlichsten schäme, die Angst. Denn, aus Mangel an einem felddienstfähigen Glaubensbekenntnis, bin ich weiter nichts als ein vor seiner letzten Konsequenz zitternder Leichnam. Weiter nichts! —

Fünfzehnter Vorgang

Pause

Eine furchtbare Explosion geschieht in einiger Entfernung. Erdbrocken prasseln nieder. Gelbe Rauchschwaden wälzen sich über die Grube. Unter der zunächst erstarrten Mannschaft bricht Panik aus; einige schreien „Gas", einige „Jesus Maria"

Alles rennt durcheinander nach Gasmasken und Gewehren

Ein Wahnsinniger

Ich bin der Herr euer Gott!
Macht sie alle nieder.
Hurra!

Villa Sanssouci
auslugend

Lift, Kellner, Lift!

Ein Zitterer
läuft mit Zuckungen herum

Ein anderer Wahnsinniger
kniend

Mutter, warum willst du nicht zärtlich sein,
wiege mich, oder ich beiße dich ins Bein.

Der als Mönch Verkleidete
mit einer Schnapsflasche

Selig sind, welche stehen am Feinde . . . . .

Er lallt blöde vor sich hin

Leutnant
kriecht aus dem Stollen und setzt das laufende Grammophon auf den Graben

Leuchtkugel rot, juchhe!
heute sind wir tot, juchhe!

Man hört Maschinengewehrfeuer

Der Fahnenjunker
auf der Höhe

Die Leuchtkugel!!!

Er sucht den Kompagnieführer mit den Augen

Herr, liebster Herr.

Er verschwindet über die Höhe

Leuchtkugelposten
sucht den Kompagnieführer mit den Augen

Hoch von der Höhe läßt du schwärmen,
Herr! Selbst allen voran . . .!

Er feuert eine rote Leuchtkugel ab

Kompagnieführer
entreißt einem Musketier, der an ihm vorbei sich flüchten will, das Gewehr

Halt!
Ich befehle euch, steht!

Die Mannschaft steht regungslos, das Feuer nimmt zu

Kameraden . . . das Leben ist ein Zirkus . . .

Kameraden, wir wollen durch den Reifen springen, daß uns die Welt beklatscht . . .

Leutnant

den Kompagnieführer umarmend

Bruder, mit dir stirbt sich's schick.

Kompagnieführer

Schnürt das Koppel fest . . . wer sich bei dem Weltenoberkommando zur Beschwerde meldet, muß vorschriftsmäßig antreten . . .
Seine Majestät der Tod, hurra, hurra, hurra!

Er springt über die Höhe, Leutnant und Mannschaften folgen ihm hurrarufend

Der Späher

im Rauche beobachtend

Sie laufen ins Strichfeuer. Wie das mäht.
Er nimmt den Fernsprecher Wie befehlen Herr Major . . der Kompagnieführer . . . Er beobachtet und meldet Die erste Kompagnie ist gefallen.

— Ende —

Gedruckt bei Mänicke und Jahn
in Rudolstadt im Januar 1920.



